

Ein Sorgenkind mit Charme

FLURLINGEN In welcher Form wird der «Eiserne Steg» in Zukunft über den Rhein führen? Der Verein «Attraktives Flurlingen» lud zum Informationsanlass ein.

JASMINE BEETSCHEN

«...Eine Runde durch das im Grünen gebettete, von Rebbergen umschlossene, prächtig geschmückte Dorf liess erkennen, dass die Freude über das Gelingen des Werkes aus jedem Hause winkte.» Dies schrieb die «Andelfinger Zeitung» am Sonntag, 20. August 1922. Das erfreuliche Ereignis: die Einweihung des frisch erstellten «Eisernen Stegs». Dieser verbindet nun seit gut 100 Jahren Neuhausen mit Flurlingen. Als «Nabel zur Welt» bezeichnen ihn heute manche im Dorf, ein Wahrzeichen ist er allemal.

Doch seine Zukunft ist ungewiss. Nachdem verschiedene Untersuchungen durchgeführt wurden und 2023 notfallmässig Lager ersetzt werden mussten, wird zurzeit geprüft, in welcher Form der Steg weiter bestehen kann (AZ vom 10.11.2023).

Um die Bevölkerung ans Thema heranzuführen und die Meinungsbildung anzuregen, lud der Verein «Attraktives Flurlingen» am Dienstagabend in den Rheintalssaal ein. Toralf Dittrich von Popiplan fasste nochmals die Ergebnisse der Verkehrsmessungen zusammen, welche 2021 in Flurlingen und Neuhausen bezüglich Sperrung für den motorisierten Verkehr durchgeführt worden waren (AZ vom 28.12.2021). Und Gemeindepräsident Gilbert Bernath zeigte für die zahlreich erschienenen Interessierten aus



Eine alte Zeichnung zeigt das besondere Fachwerk, das noch heute so erhalten ist – und auch erhalten bleiben soll.

Bild: zvg

Flurlingen und auch aus Neuhausen nochmals die Geschichte des Stegs und dessen Veränderung im Laufe der Zeit auf. «Sanierungen und Anpassungen waren immer wieder nötig. Da ist die Frage schon berechtigt, ob der Steg ein Fass ohne Boden ist», so der Gemeindepräsident. Doch die grosse Bedeutung der Brücke für die Region sei unbestritten, weshalb sie unbedingt erhalten bleiben solle. So kam er zum Schluss: «Ein Sorgenkind? Ja, aber eines mit Charme.»

Als Bauingenieur hat sich Daniel Schmid vertieft mit dem «Eisernen Steg» auseinandergesetzt. «Wir könnten ihn einfach so lassen. Dann hätten wir noch etwa 5 bis 10 Jahre eine Brücke. Danach wäre ein Neubau nötig.» Das sei aber keine Lösung, denn die Denkmalpflege spiele bei dem Ganzen eine grosse Rolle. «Einfach die gleiche Brücke nochmal bauen, liegt nicht drin.» Die besten

Chancen habe die gewählte Variante C, bei der die Grundform des Stegs erhalten bleibe, die Gehwege abmontiert und ersetzt würden. Durch die Demontage könne zudem der Korrosionsschutz erneuert werden. «Mit dieser Variante hätten wir wieder für 30 bis 40 Jahre Ruhe», so Daniel Schmid.

Zukunft der Brücke nicht verbauen

Daniel Fink brachte neben den bereits bekannten Ergebnissen der Umfragen aus Flurlingen und Neuhausen (AZ vom 7.1.2022) zusätzlich einen neuen Aspekt vor: Er hatte das hiesige Gewerbe zur Nutzung der Brücke befragt. Dort sei klar, dass das Dorf ohne Steg einen klaren Nachteil erhalten würde. «70 bis 80 Prozent der befragten Unternehmen sind klar gegen eine Sperrung», so Daniel Fink. Kein Steg respektive eine Sperrung für den motorisierten Verkehr

würde längere Fahrwege und somit höhere Kosten bedeuten. Ein längerer Arbeitsweg Sorge für schlechtere Karten auf dem Arbeitsmarkt. Zudem bestehe bei vielen Geschäften die Kundschaft zu 20 bis 30 Prozent aus dem Nachbardorf Neuhausen. «Vor allem die Restaurants Grundstein und Frohsinn sowie der Spar würden grosse Einbussen einstecken.» Ein Aspekt sei ausserdem die nicht aufgegebene Hoffnung, irgendwann doch noch an den Schaffhauser ÖV angeschlossen zu werden. «Wenn wir den Steg befahrbar lassen, halten wir uns diese Möglichkeit offen, falls es irgendwann so weit wäre. Das wollen wir uns nicht verbauen.»

Bis im Sommer 2024 sollten die Kosten und möglichen Bauschritte bekannt sein und das Projekt angepackt werden. «Damit aus dem Sorgenkind wieder ein Freudenkind wird», so Gilbert Bernath.

Gachnang

Landwirtschaftliche Fahrzeuge kontrolliert

Am Dienstagmorgen hat die Kantonspolizei Thurgau gemeinsam mit der Kantonspolizei Zürich in Gachnang Kontrollen an landwirtschaftlichen Fahrzeugen durchgeführt. Über mehrere Stunden hinweg kontrollierten die Einsatzkräfte 17 landwirtschaftliche Fahrzeugkompositionen, wie die Polizei in einer Mitteilung schreibt. Drei Anhänger sowie ein LKW mussten stillgelegt werden, zudem ein Anhänger, der das zulässige Gesamtgewicht überschritten hatte. Die Kontrollen waren gezielt auf den Transport von Zuckerrüben gerichtet. Sie wurden von Spezialisten der Strassenverkehrsämter Thurgau und Zürich unterstützt. Ein besonderes Augenmerk galt dabei den Bremsen, die vor Ort auf einem mobilen Prüfstand getestet wurden. Zudem wurde auch das Gewicht überprüft. Vier Fahrzeuge mussten unter anderem wegen ungenügender Beleuchtung beanstandet werden. (az)

Korrekt

«Schattenwurf» doch in Polizeiverordnung

Im letzten Abschnitt zum Beitrag «Dägerlen will 1000 Meter Abstand zu Windrädern» wurde das Abstimmungsresultat falsch wiedergegeben. Der Antrag, das Wort «Schattenwurf» in die Polizeiverordnung aufzunehmen, wurde mit 58 zu 61 Stimmen angenommen, nicht abgelehnt. Das Budget der Politischen Gemeinde wurde abgenommen. (az)

SONNTAGSGEDANKEN

Das Geschenk aus dem Rauhen Haus



Übermorgen brennt die erste Kerze auf dem Adventskranz. An den nächsten Sonntag folgen die drei weiteren. Immer heller strahlt Licht auf und verweist uns zunehmend auf Weihnachten, die Geburt von Jesus Christus. Dieser sagte von sich selber: «Ich bin das Licht der Welt. Wer mir folgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern das Licht des Lebens haben.» (Joh. 8, 12)

Adventskerzen sind also ein Symbol für Jesus Christus und für das Licht des Lebens. Der erste «Adventskranz» geht auf Johann Hinrich Wichern zurück, der im 19. Jahrhundert lebte. Der Theologe lernte in Hamburg die ärmste, notleidende und verwahrloste Bevölkerungsschicht kennen. Ihr Schicksal bewegte ihn. Anders als der etwas später geborene Karl Marx sah er die Ursache für die Armut nicht in äusseren ökonomischen Verhältnissen, sondern in der inneren Irreligiosität und Gottlosigkeit. Diese führten nach ihm zu zerrütteten Familienverhältnissen und zu Armut.

1835 gründete er darum eine Anstalt zur Rettung verwahrloster und schwer erziehbarer Kinder. Ein wohlhabendes Mitglied der Hamburger Oberschicht überliess ihm ein kleines Bauernhaus – das Rauhe Haus. Ende Jahr lebte er dort mit seiner Familie und zwölf Jungen. Anders als in staatlichen Einrichtungen verzichtete Wichern weitgehend auf körperliche Strafen und setzte auf das Gespräch und die

Förderung des Glaubens in den täglichen Andachten. Dieser Förderung diente auch der Adventskranz, der 1839 zum ersten Mal im Andachtsraum des Rauhen Hauses hing. Er bestand aus einem Wagenrad mit vier grossen weissen Kerzen für den jeweiligen Adventssonntag. Dazwischen gab es aber auch kleine rote Kerzen für jeden einzelnen Tag. So wussten die Kinder, wie viele Tage sie noch auf Weihnachten warten mussten, und sie lernten darüber hinaus auch das Zählen.

Von daher hat sich unser heutiger Adventskranz entwickelt. Man beschränkte sich auf 4 Kerzen. Und etwa ab 1860 wurde er aus Tannenzweigen angefertigt. Von Hamburg aus verbreitete sich der Adventskranz in Deutschland und Europa. Eine Erfolgsgeschichte also. Auch sonst war Wichern erfolgreich. Mehrere Gebäude mussten um das Rauhe Haus erstellt werden, da der Andrang von Kindern so gross war. Andere Einrichtungen wurden in ganz Deutschland nach seinem Vorbild gemacht.

Wichern, der evangelisch-lutherische Theologe, Erzieher, Mitbegründer der Inneren Mission, Begründer der Evangelischen Diakonie und Gefängnisreformer, hat uns aus dem Rauhen Haus heraus den Adventskranz geschenkt. Auf dass unsere Tage im Advent alles andere als rau sind, sondern lichtdurchflutet.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

Ernst Friedauer
Pfarrer Kirche Weinland Mitte

Kindergartenkinder als Deko-Elfen unterwegs



Laufen-Uhwiesen: Weihnachten steht bevor und damit auch die Zeit der Adventsfenster. Überall im Weinland wird bei liebevoll geschmückten Fenstern zu Punsch, Guetli oder sonstigen Leckereien eingeladen. Auch die Gemeinde Uhwiesen läutet heute Abend mit der Beleuchtung des Gemeindehauses die Adventszeit ein. Damit das Gebäude auch von innen erstrahlt, bastelten 23 Kindergartenkinder aus Perlen und

Papier eine bunte Verzierung für den Gemeinde-Tannenbaum. Mit viel Elan durften sie ihre Dekorationen am letzten Freitag selber aufhängen. Empfangen wurden sie dabei von Gemeinderätin Iris Braunwalder, die im Anschluss einen kleinen Zvieri spendierte. Immer abwechselnd darf entweder der Kindergarten oder die Waldspielgruppe den Baum in der Gemeindeganzlei schmücken. «Es ist immer wieder eine

Freude, die Kinder begrüßen zu dürfen und ihre kleinen Kunstwerke entgegenzunehmen», so Iris Braunwalder. Innert weniger Minuten war der Baum fertig verziert. Nur der Stern für die Spitze fehlte noch, merkte ein Kind beim Schmücken an. Die Gemeinderätin hielt ihr Versprechen und setzte pünktlich zum 1. Dezember einen glänzenden Stern auf die Spitze des Christbaums. (Text und Bild: jbe)